

Der Klosterplatz sollte eigentlich autofrei sein.
Bild: Judith Frei

Ab Montag für 60 Tage autofrei

Nun steht fest: Der Parkplatz auf dem Klosterplatz kommt bis zum 3. September weg. Das sagt die Motionärin dazu.

Judith Frei

Die Schilder stehen schon parat: Der gesamte Klosterplatz soll im Juli und August autofrei sein. Beschlossen wurde dies an der vergangenen Gemeinderatssitzung vom 23. Juni. Dafür musste die GLP-Politikerin Sibille Keune eine dringliche Motion einreichen. Ursprünglich wollte die Stadt nämlich auf Zwischennutzungen während der Planungsphase für die Neugestaltung des Altstadtplatzes verzichten. Trotz der Schilder sind auf dem Klosterplatz derzeit viele Autos zu sehen.

Am Donnerstagnachmittag informierte die Stadt, dass der Parkplatz vom Montag, 6. Juli, bis zum Donnerstag, 3. September, vorübergehend aufgehoben wird. Während dieser Zeit stehe der Platz erneut für Zwischennutzungen zur Verfügung. Die Stadt habe in den vergangenen Tagen die «rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen» für die Zwischennutzung geprüft. Mit einer auf 60 Tage befristeten Aufhebung könne der politische Entscheid des Gemeinderats noch in diesem Sommer umgesetzt werden.

Keine Bratwürste auf dem Klosterplatz

Parallel zur diesjährigen Umsetzung des Parkverbots arbeitet die Stadt daran, die «rechtlichen Voraussetzungen für eine wiederkehrende Nutzung zu schaffen». Ziel sei es, den Platz ab 2027 der Bevölkerung jedes Jahr während der sechs Sommermonate als Aufenthalts- und Begegnungsort zur Verfügung zu stellen. Die Stadt prüft derzeit, welches vorhandene Mobiliar für die Zwischennutzung eingesetzt werden kann. Auf den Kauf von zusätzlichem Mobiliar werde aber verzichtet.

In der Mitteilung schreibt die Stadtverwaltung, sie habe die organisatorischen, betrieblichen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Zwischennutzung definiert. Für die Nutzung des Platzes gelten die bestehenden gesetzlichen Vorgaben. «So bleiben beispielsweise Veranstaltungen mit verstärkter Musik ausgeschlossen und das Grillieren ist gemäss Marktreglement nicht erlaubt», schreibt die Stadt.

> «Ich verstehe nicht, warum es nicht möglich sein soll, den Parkplatz für eine längere Periode aufzuheben.»
>
> **Sibille Keune**
> GLP-Gemeinderätin

Die Motionärin Sibille Keune freuts

Interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine sowie Organisationen können sich bei der Abteilung Bau und Umwelt mit ihren Ideen melden. Bis am Donnerstag, 2. Juli, seien noch keine Anfragen eingegangen, erklärt die Stadt.

Motionärin Sibille Keune ist zuversichtlich, dass noch Anfragen eingehen werden. Es sei aber nicht selbstverständlich, dass trotz der kurzen Dauer der Zwischennutzung noch engagierte Menschen Konzepte einreichen, betont sie. Dass der Platz belebt wird, daran zweifelt sie jedoch nicht. Sie habe schon beim Postplatz beobachtet, dass dieser gut frequentiert wird. Es brauche dafür einfach Zeit. Ob die 60 Tage dafür ausreichen, wisse sie nicht. Sie hofft jedenfalls, dass die Stadt diesen Sommer die Zwischennutzung noch verlängern wird.

«Ich verstehe nicht, warum es nicht möglich sein soll, den Parkplatz für eine längere Periode aufzuheben», sagt sie. Es sei in den vergangenen zwei Jahren ja auch möglich gewesen. Nächsten Sommer müsse das jedenfalls anders sein: «Nächsten Sommer muss der Parkplatz für die ganze Saison gesperrt werden.» Sie werde an dieser Sache dranbleiben. «Es braucht schon einen langen Schnauf», sagt sie lachend.

So oder so freut sich Sibille Keune darüber, dass nächste Woche keine Autos mehr auf dem Platz stehen werden. «Ich finde es grossartig, dass die Entscheidung nun endlich umgesetzt wird», sagt sie begeistert.

Mehr Biogas bei der Regio Energie

Biogas Die Regio Energie Solothurn teilt mit, dass sie ihren Biogasanteil des Standardprodukts «so bunt» ab Juli von 25 Prozent auf 30 Prozent erhöht haben. Die Regio Energie will den «Absenkungspfand Richtung Netto Null bis 2025 weiterverfolgen», schreibt sie, daher werde der Biogasanteil im Wärmemarkt sukzessive erhöht.

Der Tarif Wärme bleibt dabei unverändert bei 9,45 Rappen pro Kilowattstunde. «Die ist möglich aufgrund von tieferen Kosten in der Erdgasbeschaffung.» Der Preis für «so günstig» mit 100 Prozent Erdgas sinkt um 0,15 Rappen pro Kilowattstunde auf 8,45 Rappen pro Kilowattstunde. Der Leistungspreis von 1,05 Franken pro Kilowatt und Monat und der Grundpreis pro Gaszähler von 5,50 Franken pro Monat bleiben unverändert. *(szr)*

Hinweise

«Ufe» mit dem Zirkus Chnopf

Kreuzacker Das Freilichtspektakel des Nachwuchsartisten-Zirkus Chnopf gastiert wieder in Solothurn. In ihrem diesjährigen Programm «Ufe» dreht sich alles um die Luft, «unsere Lebensquelle». Dabei wird der Frage nachgegangen, was passiert, wenn sie fehlt. «Was, wenn wir Wege finden müssen, sie zu erzeugen, um zu überleben?» Es geht um Umwelt, Krisen und der Sehnsucht nach Leichtigkeit. Die Aufführung dauert ungefähr 60 Minuten und ist für Kinder ab 5 Jahren geeignet. Nächste Vorstellungen: Heute, Freitag, 3. Juli, um 19.30 Uhr Samstag; 4. Juli, um 16.30 Uhr und 19.30 Uhr; am Sonntag, 5. Juli, um 16.30 Uhr. Freier Eintritt mit Kollekte. Nächster Woche zieht der Zirkus weiter nach Bern. *(szr)*

Kinder lernen schwimmen in wenigen Tagen

Freibad Der Verein Swim Regio Solothurn bietet während den Sommerferien Intensivkurs für Kinder an. In der 1., 2., 3. und 5. Sommerferienwochen finden Privat- oder Gruppenkurse statt. Die Kinder erlernen dabei die erste Wassergewöhnung und das Schwimmen nach dem Schwimmsystem Swiss Aquatics. «Die Sicherheit am und im Wasser ist wichtig», schreibt der Schwimmclub. «Das Schwimmen zu beherrschen, erhöht die Sicherheit und sensibilisiert die Kinder, Gefahren zu erkennen.» Anmeldung via schwimmschule@srso.ch. *(szr)*

Orgelklänge in kühler Atmosphäre

St.-Ursen-Kathedrale Die Sonne brennt und die Hitze staut sich in den Altstadtgassen. Die St.-Ursen-Kathedrale ist ein kühles Refugium. Am Dienstag, 7. Juli, um 18 Uhr erklingen zur coolen Atmosphäre Orgelklänge. Der französische Oragnist Christophe Mantoux spielt Werke von Georg Muffat, Alexandre-Pierre-François Boëly und Maurice Duruflé. *(szr)*

Stadtbummel

Wird Solothurn wieder normal, ist nichts mehr normal

Ganz spät in der Nacht hat sie diesmal begonnen, die «Early Morning Show Studer Sollberger». Zur Mehlsuppen-Zeit. Also um fünf. Wenn es nicht wieder geschifft hat wie blöd. Dann kann die Show nicht beginnen, auch wenn die Rythalle ein Dach hat. Nun, in Algerien schifft es so gut wie nie. In Vancouver könnte es, in Mexiko hat es. In Solothurn wiederum ist Regen derzeit kein Thema. Kurzum: Betreffend die Ereignisse dieses Morgengrauens tappt der Autor im Dunkeln wie Sandra Boner ohne Frosch auf der Leiter. Ist ja auch egal, Hauptsache die Leute sind auf ihre Rechnung gekommen. Oder vollkommen bedient. Wer dies liest, weiss bereits, was zugetroffen ist, im fernen Land Manzambia.

Höchste Zeit, dass wir wieder normal werden, im stillen Örtchen Solothurn. Kein Festgetöse mehr um die Ohren, kein «Hopp Schwyz!» in der halb finsteren Nacht, kein Märet mehr auf dem Corona-Memorial-Place hinter der Rythalle – rein gar nichts, was nicht normal ist. Wir möchten uns wieder auf die kleinen alltäglichen, aber ungemein wichtigen Probleme in Solothurn konzentrieren. Wie viele Autos stehen heute auf dem Klosterplatz? Wie viele Velos? Warum immer noch? Wann tschuttet der FC Solothurn wieder? Immer noch in der gleichen Liga? Ist das Parkieren in der Badi weiterhin gratis? Wie lange noch? Haben sie schon eine Nachfolge für den «Alten Schweden» gefunden? Nach all den gut und weniger gut gelaunten Zeiten, die am Friedhofplatz mehr als einen Misteli in Rage versetzen könnten? Fragen über Fragen, die uns in der wieder einsetzenden Normalität umtreiben.

Es gäbe noch ein paar mehr settigi. Warum werden die schönsten Brunnen der Stadt immer dann geflickt und vergittert, wenn die meisten Touris in der Stadt sind? Oder warum gibt's die nächste Bratwurst «über d'Gass» erst wieder an der Fasnacht? Was läuft heuer an der HESO? Wurden die Blachen an der Schanze gerade noch rechtzeitig auf die Barocktage hin entfernt? Richtig. Die Schanzen sind ja wichtig für den Grossanlass im August. Das bisschen Barock, das wir noch haben, braucht schliesslich seine Tage. Dass die Idee noch niemand gehabt hat: Eigentlich müsste es analog zur beliebten Fasnachtskleider-Börse auch so einen hippen Shop für alle geben, die sich mit Utensilien wie Puder, Mieder, Perücken, Galoschen, Degen oder Fächern eindecken möchten.

Also eine «Barockenstube». Leute, durchforstet Euren Estrich! Viele Louis d'Or Umsatz locken!

Sorry, die Fantasie hat zu galoppieren begonnen.
Aber es ist halt schon so: Am meisten spinnt Solothurn, wenn es wieder normal wird.



Wolfgang Wagmann
wolfgang.wagmann@chmedia.ch